

Wie alt ist der Ehering?

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **13 (1937)**

Heft 5

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-751597>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wie alt ist der Ehering?

Der Ring, den Eheleute als Zeichen der Verbindung tragen, ist seit Jahrhunderten in der ganzen zivilisierten Welt Mode, denn dieser Reifen, der in sich geschlossen ist, ist ein schönes Symbol der Zusammengehörigkeit zweier Menschen. Wenn es auch den Anschein hat, als sei diese Sitte seit Urzeiten den Menschen bekannt, da wir die herrlichsten Ringe aus der Zeit 3000 vor Christi Geburt kennen, so kann doch der Ehering tatsächlich nur auf ein Alter von 2000 Jahren zurückblicken. Die Römer haben sich zuerst dieses sinnigen Symbols bedient. In Rom waren die ersten Eheringe ungefähr um 400 vor Christi Geburt im Gebrauch. Damals waren sie aus Eisen angefertigt, denn goldene Ringe waren ein Vorrecht be-

sonders bevorzugter Stände, wie der Ritter. Erst Kaiser Hadrian hob dieses Vorrecht auf, und Kaiser Justinian gestattete sogar den Freigelassenen, goldene Ringe zu tragen. Als Eheringe wurden sie ungefähr 100 vor Christi Geburt üblich, so daß die goldenen Eheringe jetzt ihr 2000jähriges Jubiläum feiern können. Wenn man daran denkt, daß es in Ägypten, Mykenä und anderen Kulturgebieten schon mehrere tausend Jahre früher hochentwickelte Juwelierkulturen gab und daß es damals bereits Ringe von größter Pracht gab, die auch nur Vorbilder sind, so wird man mit Recht verwundert sein, wie spät der Ring zum Symbol der Ehe wurde. Die alten Ägypter kannten diesen Brauch ebensowenig wie andere Völker der Antike, denn Ringe waren nur zum Schmuck da oder sie dienten als Geld und wurden zu diesem Zweck sogar in einzelne Stücke zerbrochen. Schließlich wurden

sie noch den Göttern als Opfergaben dargebracht. Ringe und Edelsteine durften bis ins späte Jahrhundert nur Edelleute tragen. Den Bürgern war es verboten. Ueber Europa verbreitete sich die Sitte der Eheringe ungefähr im 5. Jahrhundert nach Christi Geburt. Hier ist er also erst seit rund 1500 Jahren heimisch. Ueberall wird der Ehering auf dem vierten Finger getragen, der davon den Namen Ringfinger hat. Der Grund dafür ist in einer alten Anschauung zu suchen, daß von diesen Fingern der linken oder rechten Hand ein Nerv zum Herzen geht und durch den Ring die Liebe verstärkt wird. Bei den verschiedenen Völkern und Stämmen sind die Sitten verschieden, denen zufolge der Ehering entweder auf der linken oder rechten Hand getragen werden soll. Vielfach wird der Verlobungsring, der noch jünger ist als der Ehering, links getragen, der Ehering rechts, oder umgekehrt, so daß man aus den Ringen erkennen kann, ob ein Paar verlobt oder verheiratet ist.

K. G.

GEDEZET A.G.

Mit der Bergbahn hinauf... ...mit dem Ski herunter

WENGEN

DIE SKISCHULÉ DER MEISTER

Leiter: Christian Rubi. Lehrer: Heinz von Allmen, Meister des Berner Oberlandes und von Frankreich. Hans Schlunegger: Schweizer Abfahrtsmeister. Karl Graf: Schweizer Slalom-Meister. Adolf Rubi: Schweizer Skimeister. Oskar Gertsch: Abfahrtsmeister des Berner Oberlandes.

Profitieren Sie von der großen Erfahrung dieser Lehrer unserer Schweizer Skischule.

SANTIS-SCHWEBEBAHN

Ein unvergleichlich schönes Skiparadies kann nun dank der 1935 eröffneten Santis-Schwebebahn mühelos in 10 Min. Fahrzeit erreicht werden. Die beiden Abfahrtsrouten von 2500 m hohen Santisgipfel sowie die sanftere Abfahrt nach Unterwasser bedeuten sowohl für den verwöhnten, als auch für den weniger routinierten Skifahrer ein einzigartiges Erlebnis!

Täglich Sportbillets zu reduziert. Taxen (Bergfahrt Fr. 3.50, Talfahrt Fr. 2.50, Retourfahrt Fr. 6.)

Mürren

Davos

Palace Hotel Davos	Betten	200	Angleterre u. Park Hotel	Betten	90
Central Sporthotel	100	Dir.: B. Rychen	Carlton Sport-Hotel	80	Montana Sporthotel
Propr.: A. Stiffler-Vetsch		Dir.: M. Becker-Landry	Dir.: J. Meier	55	Dir.: Geschw. Hüster
National Sporthotel	100	Dir.: J. Steenaerts	Eden Sport-Hotel	50	Propr.: H. Saxer
Propr.: J. P. Branger		Sporthotel Rhätia	Dir.: M. Gilg	50	Propr.: M. Gilg
Savoy Sport-Hotel	100	Dir.: St. Müller			
Dir.: P. Bauer					
Sporthotel Seehof	100				
Dir.: P. Schüssler					

DAVOS-PARSENBahn • DAVOS-SCHATZALPBahn
SCHLEPPSEILbahn • SCHWEIZER SKISCHULE DAVOS

Die

Aerovue-Ski-Karten

Davos-Parsenn und Ober-Engadin

begeistern jeden Freund des Skisports. - Erhältlich in Buchhandlungen, Papeterien, Sportgeschäften, sowie in den Hotels beider Skigebiete.

MIT DER SCHWEBEBAHN Beckenried-Klewenalp

ins Brisengebiet, dem idealen Skigebiet der Zentralschweiz! Neueingerrichtete Massanlage in der Bergstation Schweizer Skischule des Skiklub Luzern. Ermäßigte Sportbillette:

Bergfahrt Fr. 2.50, Talfahrt Fr. 1.50, Hin- und Rückfahrt Fr. 3.20.